



Wir freuen uns über die Erweiterung unseres Teams: als weitere Autorin haben wir für unseren Newsletter Evelyn Larisch gewonnen. Sie ist als Pflegeexpertin und Trainerin für Evidenz- basierte Pflege besonders geeignet, internationale Studien und wissenschaftliche Arbeiten zu lesen und vor allem auch zu bewerten. Sie hat die internationale, englischsprachige Arbeit in diesem Newsletter zum Thema körperliche Bewegung ausgewählt, vorgestellt und kommentiert. Isabelle Barthelmeß hat eine größere Studie zur Selbstständigkeit und Teilhabe im Pflegeheim für Sie aufbereitet und Heiner Friesacher zeigt anhand einer deutschlandweiten Erhebung in der ambulanten Pflege die Haltung und Einstellung zur Technologieanwendung in der Pflege, hier am Beispiel von Telematik, auf.

Alle drei Studien sind hochaktuell und in diesem Jahr erschienen. Die darin enthaltenen Erkenntnisse tragen hoffentlich zur Erweiterung ihres Wissens um zentrale Felder der Pflege bei. Wir würden uns freuen, wenn Sie uns Rückmeldungen geben, Anregungen und gerne auch konkrete pflegfachliche Fragestellungen aus ihrem beruflichen Alltag an uns weiter leiten. Wir recherchieren, lesen und bereiten gerne für Sie das aktuelle Wissen der Pflege auf.

In diesem Sinne verbleiben

**Dr. Heiner Friesacher** (Leiter des Fachbereichs Pflege und Betreuung),

**Evelyn Larisch** (Pflegeexpertin im Fachbereich Pflege und Betreuung)

**Isabelle Barthelmeß**, (Projektbeauftragte im Fachbereich Pflege und Betreuung)

Kontaktadressen:

[heiner.friesacher@convivo-gruppe.de](mailto:heiner.friesacher@convivo-gruppe.de),

[evelyn.larisch@convivo-gruppe.de](mailto:evelyn.larisch@convivo-gruppe.de)

[isabelle.barthelmess@convivo-gruppe.de](mailto:isabelle.barthelmess@convivo-gruppe.de)

## Cochrane Review: Nutzen und schädliche Wirkungen von körperlicher Bewegung

**Thema und Problemaufriss:** Jährlich stürzen mindestens ein Drittel der in einer Gemeinschaft lebenden über 65-jährigen. Weltweit betrachtet zählen Stürze zur häufigsten Todesursache bei älteren Menschen. Mehr als 37 Millionen Sturzereignisse ziehen eine medizinische Behandlung nach sich. Infolgedessen treten Maßnahmen zur Prävention in den Fokus der pflegerisch-medizinischen Behandlung.

**Fragestellung:** Vorausgegangene Forschungsergebnisse lassen vermuten, dass gezielte Bewegungsübungen zu Gleichgewicht, Gang und Muskelkraft die Sturzgefahr verringern können. In einer aktuellen Zusammenfassung der bisherigen Studienergebnisse bzgl. Sturzprävention sollen die Vermutungen

bestätigt werden und Empfehlungen zu gezielten Maßnahmen ausgesprochen werden.

**Methode:** Anhand eines Cochrane Reviews (systematische Übersichtsarbeit von Studien mit höchster Qualität, die anhand von vorab festgelegten Kriterien betrachtet werden) wurden die Ergebnisse aus 108 Studien mit 23.407 Teilnehmenden aus 25 Ländern zusammengetragen. 81 Studien verglichen eine Interventionsgruppe die gezielte Bewegungsangebote erhielt mit einer Kontrollgruppe, ohne oder ein nicht umfassendes Bewegungsangebot. Die Studienteilnehmer wohnten in ihrem häuslichen Umfeld, in einer Wohngemeinschaft oder Seniorenresidenz. Das Durchschnittsalter betrug 76 Jahre.

**Ergebnisse:** Es konnten zwei verschiedene Ergebnisse ermittelt werden. Zum einen wurde die Anzahl der Stürze bei Personen die im Laufe der Zeit ein Bewegungsprogramm erhielten, um 23% reduziert.





Das bedeutet eine Reduktion von 195 Sturzereignissen bei jährlich 850 Stürzen je 1000 Personen. Bei Personen die bereits einen oder mehrere Sturzereignisse beschrieben, wurde eine Reduktion von 15 % beobachtet. Die Bewegungsprogramme wurden größtenteils im Stehen unter Anleitung einer ausgebildeten Fachkraft durchgeführt. Dabei wurde festgestellt, dass es eine hohe Evidence (Beweiskraft) für die Reduzierung der Anzahl von Stürzen gibt, wenn Bewegungsprogramme gezielt das Gleichgewicht und funktionelle Tätigkeiten (wie Treppensteigen, aufstehen aus dem Stuhl) trainieren.

**Originalquelle:** Sherrington C, Fairhall NJ, Wallbank GK, Tiedemann A, Michaleff ZA, Howard K, Clemson L, Hopewell S, Lamb SE. Exercise for preventing falls in older people living in the community. Cochrane Database of Systematic Reviews 2019, Issue 1.

**Kommentar E.L.:** Allgemein bekannt ist, dass körperliche Aktivität sich positiv auf die Gesundheit auswirkt, weshalb jede Art von Bewegung immer gefördert werden sollte. Der Review zeigt jedoch auf, dass Übungen und Tätigkeiten im Stehen besonders wirksam sind. Aufgrund dessen sollte auch im Alltag und während pflegerischen Maßnahmen der Fokus auf diese Arten von Bewegung liegen. Besuchen Sie dazu auch unsere Angebote im Kinaesthetics-Bereich (Grund- und Aufbaukurse, Praxisbegleitungen), unsere Trainerinnen unterstützen Sie gerne.

## Prävention und Rehabilitation in der Pflege hochaltriger Menschen

**Thema und Problemaufriss:** Präventive Maßnahmen für hochaltrige Menschen in der stationären Langzeitversorgung sind vielfältig und oftmals mehr oder weniger Bestandteil der pflegerischen Versorgung: Die Förderung und der Erhalt der Mobilität und der kognitiven Leistungsfähigkeit, die Vorbeugung vor Mangelernährung, Maßnahmen zur Gewaltprävention wie auch die Vermeidung freiheitsentziehender

der Maßnahmen. Ein oftmals in den Hintergrund tretender Ansatz ist die Rehabilitation, die bei näherer Betrachtung aber auch bei der pflegerischen Versorgung von Menschen im hohen Alter Bestandteil des beruflichen Selbstverständnisses ist.

**Fragestellung und Zielsetzung:** Das hier vorgestellte Projekt ORBIT (Organisation der Rehabilitation für Bewohner im Pflegeheim zur Verbesserung der Selbstständigkeit und Teilhabe) geht der Frage nach, welches Entwicklungspotenzial bei Bewohner\*innen von stationären Pflegeeinrichtungen vorhanden ist und inwiefern eine Förderung durch rehabilitative Pflege möglich ist. Dabei wurde vor allem auf die Verbesserung der Mobilität und der Lebensqualität geachtet. Die rehabilitative Pflege wurde von Pflegefachkräften und Therapeut\*innen umgesetzt, ein weiterer Schwerpunkt war also auch die Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit mit dem Ziel, rehabilitative Maßnahmen in die Pflege zu integrieren.

**Methode:** Das mehrstufige Verfahren lief folgendermaßen ab: In die Studie aufgenommen wurden insgesamt 215 Bewohner\*innen aus 13 Pflegeheimen, bei denen ein Rehabilitationsbedarf festgestellt wurde (auch Menschen mit fortgeschrittener Demenz und/oder schwerst Pflegebedürftige, das Durchschnittsalter lag bei 83 Jahren). Pflegefachkräfte gaben einen begründeten Vorschlag für eine therapeutische Maßnahme (z.B. Physiotherapie oder Logopädie) ab, den der jeweilige Hausarzt dann nach einer Prüfung verordnete. Nach intensiver Therapie wurden Empfehlungen gegeben, die in der pflegerischen Praxis weiter umgesetzt werden sollten, wie beispielsweise aktive und passive Bewegungsübungen. Die quantitativen Daten wurden durch umfangreiche geriatrische Assessments an drei Zeitpunkten erhoben, für die Vergleichbarkeit gab es eine Kontrollgruppe, die später oder gar nicht therapiert wurde. Qualitative Daten wurden gewonnen, indem sowohl die Fachkräfte als auch





die Bewohner\*innen befragt wurden, weiterhin wurden Experteninterviews mit Therapeut\*innen und Leitungskräften durchgeführt.

**Ergebnisse:** Selbst bei schwerem Pflegebedarf ließen sich nach der therapeutischen Intervention (76% der Teilnehmer\*innen erhielten Physiotherapie), gemessen am Barthel-Index, Verbesserungen (70%) oder Erhalt (30%) der funktionellen Fähigkeiten und der Selbstständigkeit feststellen. Im zweiten Schritt konnten in 56% der Fälle die Therapieempfehlungen durch Pflegekräfte umgesetzt werden, was positive Effekte hatte. Dass Empfehlungen nicht umgesetzt werden konnten, lag an Faktoren wie mangelnder Belastbarkeit oder fehlender Motivation der Bewohner\*innen, Zeitmangel der Pflegekräfte und teilweise komplizierten Verläufen (z.B. Stürze, Atemwegsinfektionen, Depressivität). Die erfolgreichen Interventionen standen in engem Zusammenhang mit einer verbesserten Lebensqualität, die durch Selbst- und Fremdeinschätzung untersucht wurde.

**Originalquelle:** Kruse, A., Becker, G., Remmers, H., Schmitt, E., Wetzel, A. (2019): Selbstgestaltungs- und Präventionspotenziale hochaltriger Menschen in der stationären Langzeitversorgung, in: Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz, 3/2019, Vol. 62, Seiten 247–254 (Link zur pdf: <https://link.springer.com/article/10.1007/s00103-019-02916-y>)

**Kommentar I.B.:** Ob therapeutische Interventionen in der stationären Langzeitpflege als Präventions- und Rehabilitationsmaßnahmen nachhaltig wirksam sind, lässt sich auf verschiedenste Faktoren zurückführen. Ein wichtiges Ergebnis des Projektes ist sicherlich, dass gerade bei guter interdisziplinärer Zusammenarbeit und einem rehabilitativen Anspruch in der pflegerischen Versorgung, wie beispielsweise der aktivierenden Pflege, auch im hohen Alter positive Effekte zu erzielen sind, die auch die Selbstständigkeit und Lebensqualität der zu Pflegenden maßgeblich beeinflussen.

## Telematische Anwendungen in der ambulanten Pflege

**Thema und Problemaufriss:** Die häusliche bzw. ambulante Pflege steht vor großen Herausforderungen. Immer mehr Personen werden in der eigenen Häuslichkeit versorgt (Anstieg seit 2013 um 12 Prozent). Technische Innovationen sollen sowohl die professionelle Pflege als auch die An- und Zugehörigen unterstützen, entlasten und letztendlich sollen auch Kosten gesenkt werden. Unter den vielen Anwendungen ist die Telematik besonders interessant. Darunter versteht man eine Form der Technik, die Informatik mit Telekommunikation verbindet. Bezogen auf die Pflege spricht man von Pflege telematik. Ob die Anwendung dieser neuen Technologien tatsächlich zu einer Verbesserung der Versorgung führt, hängt ganz wesentlich von der Akzeptanz der Pflegenden ab.

**Fragestellung und Zielsetzung:** Das Ziel der Untersuchung war die Erfassung der subjektiven Haltungen und Einstellungen der Pflegenden hinsichtlich telematischer Anwendungen in der ambulanten Pflege.

**Methode:** Als theoretisches Rahmenmodell zur Technik- Akzeptanzforschung wurde das international gebräuchliche „Unified Theory of Acceptance and Use of Technology“ (UTAUT) gewählt. Dieses Modell geht von vier Faktoren der Akzeptanz aus: Leistungserwartung (z.B. Vorteile durch die Technik), Aufwandserwartung (z.B. Schwierigkeiten bei der Anwendung), sozialer Einfluss (z.B. Bewertung durch Kolleg\*innen) und Rahmenbedingungen (z.B. finanzielle Regelungen). Mittels eines Onlineumfragetools wurden deutschlandweit Alten- und Krankenpflegekräfte sowie Pflegeschüler\*innen zur Akzeptanz von pflege telematischen Anwendungen befragt. Um eine einheitliche Grundlage zur Beurteilung zu bekommen, wurde in der Befragung ein fiktives Beispiel für eine pflege telematische Anwendung abgebildet. Die Stichprobe umfasst 371 Personen, etwa die Hälfte davon befindet sich in der Ausbildung.





**Ergebnisse:** Eine große Mehrheit der Pflegenden (88,8 %) kann sich vorstellen, zukünftig telematische Anwendungen in ihrem Arbeitsbereich zu nutzen, die meisten fühlen sich aber durch ihre Ausbildung nicht ausreichend darauf vorbereitet (82,7 % Zustimmung). Mehr als die Hälfte der Berufstätigen empfindet ihr Wissen als unzureichend.

Bei den Berufstätigen ist die am stärksten wahrgenommene Leistungserwartung die Erhöhung der Transparenz des Pflegeprozesses (80,5 %), gefolgt von der Verbesserung des Austausches zwischen Pflege und Medizin (79,4 %) und auch innerhalb der Pflegenden (79,3 %). Eine Entlastung der Pflege durch die Anwendung von Telemedizin erwarten nur 52 %. Die Auszubildenden sehen den größten Nutzen in einer verbesserten Koordination der Pflegeeinsätze (86,5 %). Die am stärksten wahrgenommenen Aufwandserwartungen bei den Berufstätigen sind die Kosten (80,4 %) und die mögliche Abhängigkeit der Pflege von der Technik (72,6 %), diese letzte Sorge teilen auch die Auszubildenden (73 %). Bei den Rahmenbedingungen sehen Berufstätige wie Auszubildende eine kompetente und kontinuierliche Unterstützung bei technischen Fragen oder Problemen und Schulungen als wesentlich an (jeweils über 95 % Zustimmung). Bei den sozialen Faktoren sind die Einstellungen von Kolleg\*innen am wichtigsten (76 % Zustimmung) für die Berufstätigen, für die Auszubildenden steht die Einstellung der Patient\*innen an erster Stelle (72,4 %).

**Originalquelle:** Dockweiler, C.; Diedrich, L.; Palmdorf, S.; Beier, D.; Ilic, J.; Kibbert, M.; Kirsch, J.; Hannemann, N.; Prissett, F.; Schmitke, V.; Schmidt, C.; Spindeler, T.; Sommer, L.; Sommer, S.; Stark, A.L.; Steinkühler, C.; Stolte, J.; Hornberg, C. (2019): Telematische Anwendungen in der ambulanten Pflege: Die Perspektive von Pflegekräften. In: Pflege, 32. Jg., H. 2: 87 - 96

**Kommentar H.F.:** Die Akzeptanz von neuen Technologien in der Pflege steht und fällt mit dem Nutzen für die Anwender\*innen und für die zu Pflegenden. Dabei ist Technik eine Ergänzung und Unterstützung,

kein Ersatz für die Kernaufgaben der Pflege (Beziehungsgestaltung, Interaktion, Berührung). Wichtig ist eine bessere Aus-, Fort- und Weiterbildung in Fragen der Technikanwendung in der Pflege und eine kritische Reflexion über die Chancen und Grenzen.

Als Literaturtipp immer noch empfehlenswert: Hielischer, V.; Nock, L.; Kirchen- Peters, S. (2015): Technischeinsatz in der Altenpflege. Potenziale und Probleme in empirischer Perspektive. Baden- Baden. In diesem Band beleuchten die Autorinnen und Autoren die Technikanwendung anhand von vier exemplarischen Feldern.

## News- Ticker:

### Titel: „Pflege steht auf“

Das Bremer Aktionsbündnis ist wieder aktiv. Das Bündnis setzt sich für bessere Rahmenbedingungen von Arbeitgebern, Pflegenden, Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen ein. Es wurde in den letzten Jahren gesundheitspolitisch zwar viel über die Pflege geredet, dabei aber sehr viel „heiße Luft“ erzeugt und die eigentlichen Probleme nicht ernsthaft bearbeitet.

Federführend von Stefan Block (ASB) initiiert haben wieder Protestaktionen stattgefunden. Die Auftaktveranstaltung am 06. März 2019 stand unter dem Motto „Pflege kollabiert“. Dabei wurde auch ein Brief an den Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) adressiert mit einem Forderungskatalog sowie einer Überlastungsanzeige für Mitarbeiter\*innen. Der Brief wurde schon letzten Monat verschickt und kann unter [www.pflege-steht-auf.de/offener-brief](http://www.pflege-steht-auf.de/offener-brief) gelesen werden. Alle Infos zur Kampagne auf der Homepage [www.pflege-steht-auf.de](http://www.pflege-steht-auf.de)

**Quelle:** Konrad, Roger (2019) Pflege- News. Neue Aktionskampagne. In. Dr.med.Mabuse, Nr. 238 (März/ April ) 2019: 13

### Titel: Pflegeinformationen im praktischen Audioformat: „Übergabe“ der Podcast

Keine Zeit zu lesen? Mit dem seit Dezember erschie-





**CONVIVO**  
Unternehmensgruppe

# NEWSLETTER

nen Podcast „Übergabe“ ist das kein Problem mehr! Ein Podcast bietet kostenfrei aufbereitete Informationen zu bestimmten Themen im Audioformat an. Somit können während der Autofahrt, beim Joggen oder auf dem Sofa liegend relevante Informationen und spannende Diskussionen aus der Pflegebranche angehört werden. „Übergabe“ hat es sich zum Auftrag gemacht, aktuelle und pflegerrelevante Themen zu diskutieren. Bisher stehen folgende Themen wie Digitalisierung, Pflegeberufekammern, aktuelle Gesetze, Akademisierung, Pflegewissenschaft, Professionalisierung und einige mehr im Internet (<https://uebergabe-podcast.de>), auf Spotify oder Itunes, auch zum download, zur freien Verfügung. Geplant sind jeden Monat neue Themenschwerpunkte, so dass sich ein regelmäßiger Blick auf den Podcast lohnt.

**Quelle:** <https://uebergabe-podcast.de/>



[www.convivo-gruppe.de](http://www.convivo-gruppe.de)



[fb.com/convivo.gruppe](https://fb.com/convivo.gruppe)



[@convivo\\_gruppe](https://@convivo_gruppe)